



hr2-Literaturpreis 2023

Miriam Charlotte de Hohenstein:

gaerten

I.

Ich habe dir einen Strauß Wimpern gepflückt und unters Kissen  
gelegt.

Mit dem Klang deiner Stimme errichte ich den heutigen Tag.

Meine Faust - eine Höhle für deine Zweifel, kein Ton wird ihr  
entweichen.

Kein tagerdachtes Ärgernis wird klein genug sein, um zwischen  
unsere Körper zu rutschen.

Wasche deine müden Füße in der Rinne meiner Wirbelsäule  
mit klarem hellem Schweiß.

Die Wogen deines Bauches können meine Sorgenfalten glätten.

Gieße deine Angst in meine Schulterkuhle.

Lege deine Alpträume in meinen Lachfalten zur Ruhe.

Entgifte deinen Blick mit Tropfen meines Harns.

Nimm eines meiner Haare und besticke die Ränder deiner Wut.

Nimm alle Haare und webe deine Gedanken zu einem bunten  
Tuch.

Stecke dir Fetzen unserer Versprechen in die Schlitze deiner  
Backenzähne - Proviant für schlechte Tage.

Lass mich den Dreck deiner vergeudeteten Stunden unter meinen  
Fingernägeln tragen.

Ein Tropfen deines Speichels lässt die Samen in meiner toten  
Erde keimen.

Verbrenne die enttäuschten Erinnerungen in den Gängen meines  
Ohrs, dünge mit der Asche unsere Blumen.

Vergrabe die Worte deines Vaters zwischen den Wurzeln  
meiner Haare.

## II.

Klebe meine Augen mit deiner rinnenden Nase - ich muss nicht  
sehen können, was ich auch ertasten kann.

Entkerne meine Augäpfel, säe junge Bäume.

Grabe tiefer in meiner Hoffnung, ein umgegrabener Acker birgt  
stärkere Wurzeln.

Füttere die Krähen mit Bröseln meiner morschen Knochen.

Brich meinen Brustkorb auf, blase rottenden Atem in meine  
Erde, frischer Kompost fürs Gefühl.

Deine gewetzten Worte werden meine Äste kraftvoll sprießen  
lassen.

Rohde meine Eingeweide, mehr Licht, mehr Luft.

Umhülle deine nackte Furcht mit meinem sauber gehäuteten  
Tuch.

Brich meinen rechten Eckzahn heraus und vergrabe ihre  
fauligen Bezeichnungen in der dunklen Kuhle.

Ziehe mir die Sehnen aus der Haut.

Flechte eine Kette und schmücke sie  
mit unseren wachen Träumen.

### III.

Was hast du mir in die Hände gelegt?

glitschig und schlüpfrig wie ein frisch gefangener Fisch  
schmierig wie gammelnde Äpfel  
und wärmer noch als gärende Trauben

es riecht wie du, nach Mensch, nach Tier  
ich kann es nicht halten

alle Nahrung tropft aus dem Loch, das es gelassen hat  
Was, wenn ich es zerdrücke, aus Angst, es könne mir entgleiten?

#### IV.

An deiner kühlen Schulter können meine Versprechungen ranken.

Lass uns das Unkraut jäten, damit sein Schatten  
unseren Körpern niemals die Sonne raubt.

Lass uns den Giersch ernten und unsere Gespräche wieder mit  
giftigem Unsinn füttern.

Lass uns den Bach von Steinen reinigen,  
nichts soll unsere Strömung stoppen und Möglichkeit des  
Sinkens sein.

Lass uns die Forellen mit Zitrone braten, nichts soll uns beim  
Schwimmen stören.

Der Fuchs steckt eine Schnauze dorthin wo sie nicht gehört —  
und rot passt so gut zu deinen blassen Schultern.

Fülle regennasse Würmer zwischen meine Überzeugungen. Lass  
sie wühlen. Ich sage doch, ich bin nicht stolz. Drücke eine frische  
Hummusschicht auf meine Haut und mein Grinsen lacht dich nicht  
mehr aus.

Die Federn der Vögel für weichere Kissen und kein Kreischen,  
das uns weckt.

Ein paar Knöchelchen, ein wenig Haut, ein Zelt für unsere  
wachgewälzten Nächte.

Wisch den Mond sauber, der Staub in den Ritzen  
sieht aus wie das Gesicht deines letzten Geliebten.

Die Wurzeln der Wiese müssten mal wieder entwirrt werden.

Lass deinen schimmelnden Blick auf meinen Gliedern ruhen, wenn  
du lange genug schaust, sprießen unsere Farben wieder grell und

bunt. Ein Schlitz in meinem Darm und Nährstoffe für unsere  
plattgelegenen Worte.

Ich webe uns ein Netz aus klaren Worten,  
um deine aufgetanzte Erde  
aus der Luft zu filtern.

Schmiede deine Worte auf meinem sturen Schädel. Das Hämmern  
wird unser Schweigen brechen.

Ich entferne deine Tränendrüse,  
ich halte sie der Sonne entgegen,  
ich errichte uns neue Regenbogen.

Wenn ich die madigen Kirschen esse, pickst du mir die Gedärme  
und das Herz wieder frei von dicker Haut? Nährst du dich dann  
wieder an uns?

Pflanze meinen rechten Eckzahn  
zurück in meinen Mund -  
ihre Namen haben wahres benannt.

Die Kette deiner Sehnen für unsere wachen Träume -  
Schmuckstück? Fessel? Henkersseil?

Rohde deine Augenweide,  
zünde Strohfeuer, wärme den frostigen Blick.  
Pflüge den Acker, weg das Gestrüpp, ein klarer Horizont für  
bessere Tage.